

Nyamirambo, am 3. Advent 2010 von Alfred Jahn.

Im Jahre 2007 besuchte ich die Kunstausstellung "FarbReflexionen" des Landshuter Künstlers Hannes Riebl. Schon beim Hineintreten in die Ausstellung wurde das Auge von einem großen zweiteiligen Gemälde eingefangen, das in kräftigen Farben ausdrucksstark den Betrachter anzog, und ihn erschauern ließ. Es zeigte den Versuch Riebls, mit Emotionen fertig zu werden, die ihn beim Ansehen des Filmes "Hotel Ruanda" überwältigt hatten. Wer den Film nicht kennt: Es handelt sich um einen Spielfilm, der das Geschehen des Völkermordes in Ruanda 1994 zum Thema hat.

Nach der Ausstellung bat ich den Künstler, mir das Bild zu schenken. Ich wollte dafür einen würdigen und geeigneten, öffentlichen Platz in Ruanda finden, wo es aufgehängt werden könnte. Ich dachte dabei auch, dass das Gemälde wohl keinen Käufer finden würde.

Es gibt in diesem Land zahlreiche Gedenkstätten, in denen die Gebeine der Erschlagenen liegen. Sie sind ein beredtes Zeugnis des grauenhaften Geschehens. Ich kenne nur zwei solcher Stätten, die bei Butare und die andere in Bugesera und natürlich die zentrale Gedenkstätte Gisozi in Kigali, die von englischen Architekten der Gedenkstätte Jad Vaschem in Israel nachempfunden wurde. Alle drei Stätten waren für unser Vorhaben ungeeignet. Die ersten beiden waren in einer Schule bzw. einer aufgelassenen kleinen Kirche; es sind dunkle Räume. In der Kirche liegen die Gebeine und auch die Habseligkeiten, die die Opfer in ihrer Todesstunde bei sich hatten, als sie in dem Gotteshaus Schutz suchten. Die Schule besteht aus mehreren länglichen Gebäuden, in denen auf Brettergestellen die sterblichen Überreste liegen. Gisozi ist fertig ausgestaltet, da ist kein Platz für ein so großes Bild. Zu guter Letzt habe ich Jean de Dieu Mucyo, den Exekutivsekretär des "Nationalkomitees für den Kampf gegen den Völkermord", gefragt. Er schlug vor, das Bild in seinem großräumigen Büro aufzuhängen, in dem er oft hochrangige Gäste empfängt. Ich sollte ihm jedoch das Bild erklären. Ich sagte, es sei zwiespältig, ein Kunstwerk zu interpretieren. Jeder sähe etwas anderes in ihm. Meine Sicht müsse nicht die allein gültige sein. Nichtsdestoweniger kenne ich jedoch den Künstler. Er hatte mir erzählt, dass er, nachdem er den Film "Hotel Ruanda" gesehen hatte, so aufgewühlt war, dass er die Erschütterung versuchte dadurch zu verarbeiten, indem er das Bild malte.

Ich möchte die Übergabe mit einer Zeremonie verbinden, an der der deutsche Botschafter und meine Kinder teilnehmen und zu der das lokale Fernsehen eingeladen werden soll. Ich muss nur noch einen Termin mit ihm ausmachen.

Ich schreibe diese Geschichte, weil mit ihr indirekt eine menschliche Begegnung verbunden ist, die mich und alle meine Kinder ungemein und nachhaltig beeindruckt hat.

Vor wenigen Wochen erhielt ich vom deutschen Botschafter eine Einladung zu einem Abendessen in seiner Residenz, das er zu Ehren von Charlotte Knobloch gab. Wer sich mit dem Zeitgeschehen beschäftigt, weiß, dass sie bis vor kurzem Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland war. Man konnte sie immer mal wieder im Fernsehen oder in den Printmedien sehen. Ich fragte mich, was wohl der Grund ihres Besuchs sein und worüber ich mit ihr sprechen könnte. Kommt sie ganz einfach als Touristin und will die in freier Natur lebenden Gorillas besuchen? Hat sie möglicherweise genug von der lebenslangen Beschäftigung mit dem Holocaust? Oder kommt sie gerade wegen ihrer Erfahrung mit diesem Thema und weil es in Ruanda eben auch einen Völkermord gegeben hat? Auch wenn man den ruandischen Genozid nicht in allen Punkten mit dem Holocaust vergleichen kann, so gibt es doch Gemeinsamkeiten, z.B. die Verfolgung einer Minderheit durch eine Mehrheit, und es gibt das gemeinsame Problem, wie man hinterher damit umgehen kann. Ist eine Versöhnung zwischen Tätern und Opfern möglich, gar notwendig oder ist eher eine Übereinkunft anzustreben, wie es Richard von Weizsäcker einmal gesagt hat? Ich war also gespannt auf die Begegnung mit dieser Frau. Ich hatte sogar ein passendes Geschenk für sie.

Im Jahre 2004 kam eine internationale Gruppe von Psychologen, Psychiatern und Spezialisten der psychischen Traumalogie nach Ruanda, um über das Thema "Extreme Traumatisation und Affektregulierung" zu forschen. Unter ihnen war das schwedische Ehepaar Suzanne Kaplan und Tomas Böhm. Auf der Suche nach Kontaktpersonen stießen sie auf mein Projekt. Ich habe Kinder, die 1994 alt genug waren, um den Völkermord bewusst zu erleben und es geschafft haben, zu überleben, und die bereit waren, darüber zu reden. Suzanne Kaplan hat ein Buch geschrieben, in dem sie die Erfahrungen der Kinder im Holocaust und während des Völkermordes in Ruanda verglich. Es heißt: "Children in Genozide", und ist 2008 erschienen. Es kann unter der ISBN Nummer 978- 1- 905888- 15- 3 im Buchhandel oder direkt bei der British Library bestellt werden. Dieses Buch schenkte ich Charlotte Knobloch.

Ich hatte bei der Begegnung mit ihr von Anfang an das seltene Gefühl, mit dieser Frau auf der gleichen Wellenlänge zu liegen oder, wie die Engländer sagen, dass sie mein "cup of tea" ist. Während des Abendessens wurde natürlich sehr viel über Ruanda gesprochen. Es waren lauter Deutsche eingeladen, die schon mehrere Jahre in diesem Lande lebten. Die Atmosphäre war ausgesprochen lebhaft und offen, was im wesentlichen dem temperamentvollen Botschafter zu danken war, dessen Frau für unser leibliches Wohl gesorgt hatte. Es gab als Vorspeise Auberginen - Canneloni mit Ziegenfrischkäse -

Nyamirambo, am 3. Advent 2010 von Alfred Jahn.

Ricotta - Füllung auf Tomaten - Paprika - Gemüse, gefolgt von Kabeljau - Filet, Gemüse und Zitronen - Hollandaise und zum Abschluss Tarte au Citron mit Erdbeeren und dazu Wein und Wasser.

Charlotte Knobloch kam meiner Einladung zuvor und überraschte mich mit dem Wunsch, uns zu besuchen. Vor der Rückkehr nach Deutschland kam sie mit dem deutschen Botschafter zu uns und blieb zwei Stunden. Ich habe meine Kinder noch nie so erlebt, so sehr waren sie von ihr fasziniert. Sie lauschten fast andächtig ihren Worten.

Sie erzählte aus ihrem Leben, wie es kam, dass sie den Holocaust überlebt hat. Sie war 13 Jahre alt, als der zweite Weltkrieg aus war. Die Hausangestellte ihrer Familie hatte, als die Judenverfolgungen einsetzten, das Mädchen in ihr fränkisches Dorf gebracht und als ihr eigenes illegitimes Kind ausgegeben. Sie sprach über die jüdische Religion, die ja wie Christentum und Islam auf den Stammvater Abraham zurückgehen.

Einige meiner Kinder sind von Hutus gerettet worden. Einer hatte sich mit drei kleineren Geschwistern, darunter einem Säugling, und seiner Tante im Wald versteckt, wo sie allabendlich heimlich unter Lebensgefahr von einem Hutu monatelang mit dem zum Leben Notwendigen versorgt wurden. Die vier Kinder waren anwesend. Sie konnten die Geschichte dieser Frau nur allzu gut verstehen. Sie sagte mehrmals den Satz: "Man darf den Völkermord nicht vergessen, aber man muss in die Zukunft schauen." Es war eine bewegende Begegnung. Sie bedankte sich bei dem Botschafter und sagte, dass wir wohl nicht mit seinem Besuch hätten rechnen können. Er widersprach. Denn er war erst vor sechs Wochen mit seiner Frau und den Schwiegereltern bei uns gewesen und hatte mit uns zu Abend gespeist. Vor zwei Wochen waren wir alle bei ihm in der Residenz zum Mittagessen eingeladen. Nie werde ich das von Speisen schier überquellende Büffet vergessen, das wir 40 Personen ratzekahl leer putzten. Bevor sie zum Flughafen aufbrach, um die Rückkehr ins verschneite Deutschland anzutreten, sprach Charlotte Knobloch noch über das Weihnachtsfest und bat die Kinder, ihre persönlichen Wünsche aufzuschreiben, die sie erfüllen möchte. Von den zahlreichen Begegnungen in Ruanda sei der Aufenthalt bei uns einer der schönsten gewesen, sagte sie zum Abschied.

Einige meiner Kinder sind künstlerisch tätig. Sie hatten bei einer belgischen Künstlerin eine Ausbildung im Malen und Basteln bekommen und im vergangenen Jahr einige ihrer Werke an eine Kindertagesstätte in Emden geschickt, wo auch schon für uns Gottesdienste veranstaltet wurden. Die Leiterin der Stätte hat mit den Kindern einen Kalender für 2011 mit unseren schönsten Bildern herausgebracht, den Sie dort bestellen können. Sie unterstützen uns auch damit. Die Adresse lautet:

Frau Gudrun Schmidt
c/o Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde
Kindertagesstätte
Basaltstraße 28
26725 Emden